Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 154 (1875)

Artikel: Von der Witterung und Fruchtbarkeit im Jahr 1873-74
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373621

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von der Witterung und Fruchtbarkeit im Jahr 1873—74.

Der August 1873 war ein warmer Monat, aber mit zahlreichen Gewittern, heftigen Platzregen und Hagel, welche an manchen Orten bedeutende Zerstörungen anrichteten, begleitet. Der September war größtentheils regnerisch und erst vom 19. an folgte schöne, aber ziemlich kühle Witterung, so daß am 25. schon der erste Reif beobachtet wurde. Dagegen war der Oktober im Durchschnitt ein milder Monat, wenn auch schon am 8. ziemlich viel Schnee fiel und fast täglich in höhern oder tiefern Lagen Nebel herrschte. Auch durch den November dauerte meistens noch milde Witterung fort, während der Dezember die volle Strenge des Winters zeigte, er war kalt und reich an Nebel, aber mit geringem Schneefall.

Bei häufig nebliger Witterung zeigte der erste Monat des Jahres 1874 eine geringe Kälte, während der Februar mit in der Höhe heller, in der Tiefe nebliger Witterung neben einigen warmen Tagen eine viel intensivere Kälte aufwies. In St. Gallen und andern Orten wurde sogar die tiefste Temperatur seit dem denkwürdigen Winter von 1829/30 beobachtet. Während beiden Monaten fiel wenig Schnee und blieb meist nicht lange liegen. Der März wies theilweise noch starke Kältegrade auf und hatte bedeutende, selbst außerordentlich starke Schneefälle. Die letzten Tage des Monats waren dagegen warme Frühlingstage. Im April herrschte das sprüchwörtliche Aprilwetter, es wechselten schneeige, regnerische und kühle Tage mit warmen, sonnigen. Fast eine sommerliche Wärme und schöne Witterung stellte sich vom 19.—27. ein, so daß die Vegetation mächtig gefördert wurde. Indeß ließ der Rückschlag nicht lange auf sich warten, kalte, nordische Winde führten in den letzten Tagen eine starke Temperaturerniederigung herbei und der Mai schien mit Frösten, Schneegestöber und Reif ein wahrhaft winterliches Gepräge annehmen zu wollen, so daß von überall her die größten Befürchtungen für die zu weit vorgeschrittene Vegetation laut wurden. Die letzten Jahre waren noch zu lebhaft in Erinnerung, wo kürzer andauernde Fröste die Aussichten auf eine Trauben- und Obsternte einige Male fast ganz vernichtet hatten. Indeß gestaltete sich der Uebergang von den verspäteten Winter- zu den Sommertagen außerordentlich günstig, bei meist wolkigem Himmel und feuchter Witterung stieg allmälig die Temperatur am Ende des Monats zur Sommerwärme an, so daß sich bei dem großen Wassergehalt des Bodens die Pflanzenwelt auf das Prächtigste erholen und entwickeln konnte. Die gesunkenen Hoffnungen lebten wieder auf und die Monate Juni und Juli leisteten mit meistens warmer und fruchtbarer Witterung das Möglichste, um eine gesegnete Ernte zu erzeugen. Einzig der Ertrag an Heu, das übrigens eine vorzügliche Qualität lieferte, blieb durch die Spätfröste bedeutend geschmälert. Die Getreideernte ist in allen Ländern eine günstige, theilweise außerordentlich gute, und Bodenfrüchte, Reben und Obst stehen sehr schön. Die durch sehr häufige und schwere Gewitter in einigen Strichen verursachten großen Schäden, so namentlich die Ende Juli in Folge Austritt von Flüssen und Bächen stattgefundenen Ueberschwemmungen in vielen Gegenden der Schweiz, kommen gegen das große Ganze nicht in Betracht, wenn auch der August noch das seinige leistet.

Die Kartoffelernte verspricht ebenfalls ein befriedigendes Ergebniß. Die Milchwirthschaft hat im Laufe des Jahres einen bedeutenden Rückgang erlitten. Während man anno 1873 Käufe von 20 bis 26 Rp. pr. Maß in die Sennereien abschloß, wurde dieses Frühjahr nur ein Erlös von 17—20 Rp. erzielt. Die Viehpreise gingen ebenfalls bedeutend zurück und in Folge dessen auch diejenigen des Fleisches, welche bis im August von 85 auf 60 Rp. pr. Pfund herabgesetzt wurden und ein weiterer Abschlag steht in Aussicht.

Wie männiglich weiß, war das Jahr 1873 ein sehr schlechtes. Boden und Halmfrüchte lieferten einen geringen Ertrag, derjenige der Obstbäume und Reben war durch die Frühlingsfröste fast ganz vernichtet, und nur in wenigen geschützten Lagen war derselbe bedeutend. Es stiegen so die Preise fast aller Lebensmittel, welche schon in den letzten Jahren eine große Steigerung erlitten hatten, enorm, und mit ihnen natürlich auch die Arbeitslöhne und die Preise der Industrieprodukte.

Hoffen wir, daß das Jahr 1874 mit seinem reichen Gottessegen uns wieder zu normalen Zeiten zurückführen werde.